

Osterpredigt 2020

Einfach zu sagen „Der Herr ist auferstanden! Halleluja!“ - nach dem Motto „Hier ist alles super!“, passt gefühlt gerade nicht. Es ist ja gerade nicht alles super und Osterfreude hat sich schonmal befreiter angefühlt.

Das Evangelium der Osternacht (*Mt 28,1-10*) fängt meine Stimmung besser ein: „Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden.“

Mancher mag dieser Tage wie die Wächter empfinden - aus ganz unterschiedlichen Gründen. Sei es aus Angst um die eigene Gesundheit, aus Furcht vor wirtschaftlicher Not, aus Sorge um andere Menschen, insbesondere die eigenen Verwandten. Mich treibt nicht zuletzt die Frage um, wie Glaube und Kirche in diesen Zeiten funktionieren können - manches kann ich nicht beantworten. Das belastet mich - fühlt sich nicht so österlich an. Ich will noch weiter gehen. Wir alle sind in diesen Tagen eingeschränkt - sind mehr zuhause als gewöhnlich. Uns selbst stärker ausgesetzt bzw. den eigenen Lieben. Das bleibt nicht ohne Herausforderung und Konflikt. Auch da regen sich nicht nur heitere österliche Gedanken.

Ähnlich die Situation der Wächter. Die Begegnung mit einem Engel ist - so glaube ich - keine lustige und heitere Erfahrung. Wenn Gottes Herrlichkeit und Vollkommenheit mir erscheint, dann wird mir mit einem Schlag die ganze Begrenztheit und Bedürftigkeit der eigenen Existenz bewusst.

Und dieser Tage mache ich die Erfahrung, dass bereits eine Kontaktbegrenzung ausreicht um mir meine eigenen Schwächen und Abgründe vor Augen zu führen. Dazu braucht es noch nichtmal einen Engel. Und wenn ich ehrlich bin ist das ja eigentlich immer so.

Ist das die Erfahrung von Ostern damals und heute 2020? Angst, Sorge und Tod?

Die Erfahrung des Grabes - des *Nicht-Entfliehenkönnens* - den eigenen vier Wänden, seiner Familie, sich selbst, der Gesamtsituation - Das ist - gefühlt - gerade näher als Auferstehung.

Und trotzdem - wir feiern Ostern, wir feiern Auferstehung! Ostern fällt nicht aus und wird auch nicht verschoben!

Ich mag noch im Grab liegen, Christus hingegen ist von den Toten auferstanden. Wie geht das?

Während im Osterevangelium Angst und Zittern einmal vorkommen, taucht der Satz „Fürchtet Euch nicht!“ zweimal auf. Der ist entscheidend.

Ich erinnere an die Situation. Die Wächter liegen am Boden und es wird den Frauen wohl nicht soviel anders ergangen sein. In diese Situation spricht der Engel das „Fürchtet Euch nicht!“



Und ab da kommt Bewegung in die Sache. Die Frauen können sich regen und erhalten den Auftrag loszugehen und es weiterzuerzählen: Die Auferstehung Jesu und zugleich das Fürchtet Euch nicht. Aufbrechen und Losgehen. Ostern 2020 sagt der Engel zu mir „Fürchte dich nicht! Steh auf! Geh los!“

Wo soll ich losgehen? Da wo ich stehe. Auferstehung beginnt direkt am Grab. Dem leeren Grab Jesu - und natürlich dem eigenen, in dem ich liege. Das ist nicht unbedingt kuschelig. Zu Auferstehung gehört, dass ich im Grab gelegen, dass ich das erkannt und auch akzeptiert habe. Ich bin begrenzt, ich bin bedürftig und es läuft Vieles in meinem Leben nicht rund.

Und wie geht das genau? Neue Wege wagen: Wege der Versöhnung, Wege der Umkehr, Wege der Demut, Wege der Barmherzigkeit gegenüber mir und den anderen - schauen wir in unser Leben - bei mir ist da noch Luft nach oben.

Und wenn ich mir das nicht zutraue? "*Fürchte Dich nicht!*" *Wag es! Trau dich!*
Die Botschaft des Engels am Grab birgt das Versprechen, dass alles - wirklich alles - gut wird! Es ist das Versprechen, dass alle Realitäten die mich bedrängen, mir zu schaffen machen, mir Angst und mich unfrei machen, keine Macht haben mein Leben zu zerstören. Das fällt nicht leicht, aber ohne einen kleinen Vertrauensvorschuss und das Wagnis des Losgehen werde ich Ostern und Auferstehung nicht erfahren. Weg vom Grab! Auf! Neue Wege!

Im Evangelium heißt es sie gingen „*mit Furcht und Freude*“ beides hat noch seinen Platz. Und dann passiert Ostern! Die beiden Frauen begegnen Jesus dem Auferstandenen. Und der sagt es wieder: „*Fürchtet euch nicht!*“ Geht weiter! Ich warte auf euch in Galiläa. Jetzt sollte doch eigentlich nur noch die Freude übrig sein. Das was bis eben nur eine leise Hoffnung der beiden Frauen war, ist plötzlich Wirklichkeit. Ich werde Jesus erst begegnen, wenn ich vom Grab losgehe. Und darum geht es doch an Ostern. Dem Auferstandenen in meinem Leben zu begegnen.

Wer dem „*Fürchte Dich nicht!*“ glaubt, der wird die Erfahrung machen, dass Jesus den Tod überwindet. Dass er aufersteht, dass das Grab leer ist, dass er nicht nur den Frauen und vielen anderen der Jünger leibhaft erscheint, sondern auch mir.

Wer am Grab stehen bleibt kann das nicht verstehen. Gehen wir los, begegnen wir ihm - immer wieder und vertrauen dem Versprechen, dass er uns erwartet - schon in Galiläa und auch danach.

Insofern gilt - nicht ganz unerwartet - die Aussage vom Anfang.
Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaft auferstanden. Christus lebt! Halleluja!

Frohe Ostern!

Ihr Kaplan Ferdinand Moskopf